

Eine schwere Zeit sichtbar gemacht

Sechs junge Menschen richteten 279 Grabstellen für Bombenopfer wieder her

Von Ursula Posny

Gerresheim. Für viele ist der Gerresheimer Waldfriedhof zwischen Rothhäuser Weg und Quadenhofstraße die schönste Parkanlage der Stadt. Für sechs junge Leute war er jetzt für mehrere Monate Arbeitsplatz.

Als Auszubildende der Jugendberufshilfe haben die jungen Männer 279 Grabstellen für Gerresheimer Bombenopfer des Zweiten Weltkrieges saniert. Das rund 800 Quadratmeter große Feld (Nummer 43) liegt auf dem Weg zur oberen Kapelle, war wegen der hohen Sträucher fast unsichtbar geworden und musste dringend überholt werden.

Viele der Opfer waren noch Kinder

Unter der Leitung des Gartenbau-technikers Oliver Noack (49) wurden die Grabtafeln und der Gedenkstein gereinigt, die Trittsteine neu verlegt, die Einfassungen anscheinlich gestaltet und schließlich die Reihen bepflanzt mit Buschrosen, Lavendel und Waldsteinien, einer niedrigen Rosenart.

Anfangs reagierten die sechs Jugendlichen zurückhaltend, fürchteten, auf Knochenfunde zu stoßen. Erst als sie an den Tafeln sahen, dass viele der Verstorbenen noch Kinder oder Jugendliche waren, verstanden sie die Grausamkeit der Bombenjahre 1941 bis 45.

„Jeder von uns hat sich seine Gedanken gemacht“, sagt Alexander



Jugendliche der Jugendberufshilfe auf dem Gräberfeld der Gerresheimer Bombenopfer: Alexander Siegel, Dennis Braun und Marcel Buschenhofen mit ihrem „Lehrer“ Oliver Noack (2. von links).

FOTO: PRIVAT

Siegel (21). Dennis Braun (23) fand: „Wir haben eine schlimme Zeit wieder besser sichtbar gemacht.“ Marcel Buschenhofen (21) erzählt von Gesprächen mit Passanten: „Sie meinten, die Gräber würden beseitigt. Aber wir

konnten sie beruhigen.“

Das Feld enthält keine Gräber, sondern die Erinnerungstafeln an Soldaten und Zivilbewohner, aber auch an sechs so genannte Zwangsarbeiter. Viele sind bis heute unvergessen, wie Blumenschau-

len und Sträuße zeigen. Da ist der Grabstein für Elisabeth Behrendt, Jahrgang 1912, und ihren fünfjährigen Sohn Horst-Dieter. Beide starben 1943. Andere Kinder wurden im Alter von acht bis 14 Jahren aus dem Leben gerissen.